

Thomas Mayer, Katja Geiger

„Ostmarkdeutsche als Forscher und Sammler in unseren Kolonien“

Kolonialforschung, koloniale Sammlungen und museale Repräsentationen im Naturhistorischen Museum in Wien von 1938 bis 1945

Einleitung

Das im Titel dieses Beitrags enthaltene Zitat, „Ostmarkdeutsche als Forscher und Sammler in unseren Kolonien“, entspricht dem Titel jener Ausstellung zu kolonialen Tätigkeiten von Mitarbeitern des Naturhistorischen Museums in Wien (NHM), die im Dezember 1939 eröffnet wurde. Anhand dieser Ausstellung kann die museale Repräsentation von kolonialen Belangen während der Zeit des Nationalsozialismus beispielhaft aufgezeigt werden kann.

In der bisherigen Sekundärliteratur wurde die Kolonialausstellung im NHM zum einen hinsichtlich der rassistischen Ausstellungspolitik in Bezug auf anthropologische oder ethnologische Exponate analysiert.¹ Zum anderen wurde sie als Propagandainstrument des deutschen Kolonialrevisionismus betrachtet. Darunter wird der Versuch von Personen und Institutionen verstanden, mittels Propaganda und innen- und außenpolitischer Initiativen die nach dem Ersten Weltkrieg „verlorenen“ ehemals deutschen Kolonien wiederzuerlangen.² Auch wurde in der Sekundärliteratur die Kolonialpolitik des seit Juni 1939 als Erster Direktor amtierenden Leipziger Vogelforschers und Museumsdirektors Hans Kummerlöwe (1903–1995) an einzelnen Punkten kursorisch erwähnt.³ Als Desiderate sind zunächst die Fragen nach dem Beitrag des NHM zur Kolonialwissenschaft zu bezeichnen. Kolonialforschung erfuhr im NS-Staat aufgrund der 1940 erfolgten Neustrukturierung der Forschungsförderung durch die Gründung einer Kolonialwissenschaftlichen Abteilung im Reichsforschungsrat eine bis 1943 anhaltende Konjunktur.⁴ Ebenfalls weitgehend ungestellt sind bis dato Fragen nach

dem Erwerb von Objekten mit kolonialem Hintergrund, die im Kontext des Beitrages Direktor Kummerlöwes zur deutschen Kolonialpolitik vorgenommen wurden. Neben einer ersten Diskussion dieser Desiderata wird im vorliegenden Beitrag außerdem der Frage nachgegangen, inwiefern während der NS-Zeit am NHM Objekte aus Kolonien für die Forschung, die Sammlungstätigkeit, die museale Darstellung und als Mittel zur Museumspolitik genutzt wurden.

Das Kolonialparadigma Kummerlöwes als wissens- und museumspolitisches Unterfangen am NHM

Die neue kolonialpolitische Leitlinie des NHM seit 1939 ist als museumspolitisches Programm des neuen Direktors der wissenschaftlichen Staatsmuseen in Wien, des Ornithologen Hans Kummerlöwe, zu verstehen. Demnach war es in erster Linie Kummerlöwe, der das Kolonialparadigma im NHM als politische Aufgabe, aber auch ins wissenschaftliche, sammlerische und museale Arbeitsprogramm des NHM einführte.

Der 1903 in Leipzig geborene Hans Kummerlöwe promovierte 1930 an der Universität Leipzig in Zoologie, um nach der Ablegung des Staatsexamens 1931 als Lehrer an höheren Schulen zu arbeiten. Kummerlöwe war wissenschaftlich besonders an der Vogelkunde, der Ornithologie, interessiert.⁵ Dieses Interesse führte ihn 1930, 1933 und 1937 an das NHM und insbesondere an die von Moriz Sassi geleitete Ornithologische Sammlung.⁶ Den Beginn seiner NSDAP-Mitgliedschaft gab Kummerlöwe mit 1925 mit der Mitbegründung des NS-Studentenbundes in Leipzig an. Formal trat er der reichsweiten NSDAP am 8. Juli 1926 in München mit der Mitgliedsnummer 40.157 bei. Er war Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, das entweder für besondere Verdienste um die Partei oder für eine niedrige Mitgliedsnummer unter 100.000 verliehen wurde.⁷ 1935 erklärte das Sächsische Ministerium für Volksbildung Kummerlöwes zwischenzeitliche Tätigkeit als Lehrer damit, dass ihm sein jüdischer Mentor, der Ordinarius für Zoologie an der Universität Leipzig, Johannes Meisenheimer (1873–1933), die Unterstützung entzogen haben soll. Damit sollte Kummerlöwes wissenschaftliche Bedeutung für die in Aussicht genommene Bestellung zum Direktor der Staatlichen Museen für Tierkunde und Völkerkunde Dresden hervorgehoben werden,⁸ die mit 1. Jänner 1936 erfolgte.⁹ Bereits in Dresden stand Kummerlöwe einer Institution vor, deren Ausstellungstätigkeit und Fächerkanon mit dem des NHM verglichen werden konnte: Auch in Dresden waren neben Botanik und Zoologie Ethnologie und Anthropologie vertreten.

Im September 1938 bot die für die Museen zuständige Abteilung des Ministeriums für innere und kulturelle Angelegenheiten in Wien Kummerlöwe die Leitung

der Wiener Staatsmuseen an. Die neue Zusammenfassung bisher separater Museen – so wurden neben dem NHM das Museum für Völkerkunde (das heutige Weltmuseum Wien), das Volkskundemuseum und das Technische Museum für Industrie und Gewerbe organisatorisch unter einer Oberleitung vereint – basierte vermutlich auf der institutionellen Politik des Leiters der Behörde, Friedrich Plattner.¹⁰ Jedenfalls traf sich das Angebot, einen großen Institutionenverbund übernehmen zu können, mit dem Interesse von Kummerlöwe, der noch im Winter 1938 ein programmatisches Arbeitsprogramm für das NHM erstellte. In diesem definierte er Kolonialforschung als Teil des Vierjahresplanes und Kolonialpolitik als eine der maßgeblichen Aufgaben des Museums.¹¹ Demnach war das Sammeln in Kolonien sowohl politisches wie wissenschaftliches und museal repräsentatives Programm.

Die Bestellung Kummerlöwes zum Wiener Direktor stellte jedoch von Seiten der Museums- und Wissenschaftsverwaltung in Wien keine inhaltliche Entscheidung für ein bestimmtes Arbeitsprogramm dar, sondern eine Personalentscheidung, die gegen den einflussreichen Flügel der NSDAP unter den MitarbeiterInnen des NHM gerichtet war.¹² Die Entscheidung der Wiener Museums- und Wissenschaftsverwaltung für Kummerlöwe war demnach Resultat eines Machtkampfs innerhalb der Wiener NSDAP.

Kummerlöwes Beschäftigung mit den ehemals deutschen Kolonien begann aber nicht erst in seiner Wiener Zeit nach dem Juni 1939. Als Ziel wissenschaftspolitischer Forderungen formulierte er im Jänner 1937 „unsere nie aufgegebenen Kolonialforderungen“ als eine Aufgabe der NS-orientierten biologischen Wissenschaft.¹³ Auch für die eigene wissenschaftliche Arbeit versuchte Kummerlöwe mehrmals in Afrika, insbesondere in ehemals deutschen Kolonien, zu forschen. Entsprechende Anträge



Abb. 1 Direktor Dr. Hans Kummerlöwe (1903–1995), 1935, Bundesarchiv Berlin
© Bundesarchiv Berlin

waren aus Gründen der Sicherheit 1933 und aus organisatorischen Gründen im März 1938 abschlägig beschieden worden.¹⁴ Noch in Dresden organisierte er im Frühjahr 1939 Teile der Ausstellung des Reichskolonialbundes (RKB), jener 1933 gegründeten und zentralen deutschen NS-Propagandaorganisation, die die bereits vor 1933 in der Weimarer Republik aktiven kolonialpolitischen Verbände und Einrichtungen zusammenfasste und „gleichschaltete“. Der RKB arbeitete eng mit dem maßgeblichen Akteur in der NS-Kolonialpolitik, dem 1934 gegründeten Kolonialpolitischen Amt der NSDAP, zusammen. Ziel des hier verfolgten Kolonialrevisionismus war die Propagierung der Rückgewinnung der 1919 im Zuge der Versailler Friedensverträge verlorenen deutschen Kolonien in Afrika und Asien. Der RKB entfaltete in der NS-Zeit eine vielfältige propagandistische Tätigkeit, zu der neben Vorträgen, Publikationen und Tagungen auch mehrere Wanderausstellungen gehörten, die bis 1941 im Großdeutschen Reich gezeigt wurden.¹⁵ So war auch vom 6. Mai bis 4. Juni 1939 eine Wanderausstellung für Wien geplant, die parallel zu einer Tagung des RKB stattfinden hätte sollen. In den Vorbereitungen für diese Ausstellung im Dezember 1938, an der drei Vertreter des NHM teilnahmen, wurde deutlich, dass für die Konzeption der altreichsdeutsche RKB federführend verantwortlich war. Von den zwölf geplanten Themen der Ausstellung sollte lediglich eines explizit der „Ostmark“ gewidmet sein und lautete „Die Ostmark und der koloniale Gedanke“.¹⁶ Dieser Umstand hinderte den Leiter der Prähistorischen Abteilung, Eduard Beninger, jedoch nicht daran, im Jänner 1939 der Wiener Gauverbandsgeschäftsstelle des RKB einen Beitrag zu der Ausstellung anzubieten. Beninger wollte demnach das Thema der Binnenkolonisation behandeln, also den „Grenzlandkampf der Germanen und die älteste deutsche Kolonisation“ bis zum 12. Jahrhundert „mit besonderer Berücksichtigung der rassistischen Grundlage der nordischen Kolonisatoren“. Er beabsichtigte Menschenplastiken von 1938 ausgegrabenen Skeletten anfertigen zu lassen.¹⁷ Die Wiener Ausstellung kam aber zunächst wegen Platzmangels nicht zustande und wurde erst mit einjähriger Verspätung im Juni 1940 in der Wiener Messehalle, dem heutigen Museumsquartier, präsentiert.¹⁸ Von 16. bis 18. Mai 1939 fand in Wien eine Tagung des RKB statt, die mit großem propagandistischem Aufwand und reger Beteiligung der höchsten NS-Funktionäre Wiens, wie dem NS-Bürgermeister Hermann Neubacher oder Gauleiter und Reichskommissar Josef Bürckel, abgehalten wurde.¹⁹ Somit kann Wien für die Jahre 1939 und 1940 als Zentrum von NS-Bemühungen gelten, auch in der eher desinteressierten „Ostmark“ für die NS-Kolonialpolitik zu werben.

Diese Gunst der Stunde für das Thema der Kolonialforschung nutzte nun Kummerlöwe im Herbst und Winter 1939.

Umsetzung der Programmatik I. Eine prestigeträchtige Ausstellung des NHM als koloniale Rückschau, 1939/40

Im Dezember 1939 eröffnete Kummerlöwe eine Ausstellung zur Kolonialforschung und den kolonialen Sammlungen des NHM, die sowohl dem 50-Jahr-Jubiläum des NHM als auch seinem eigenen Amtsantritt als Direktor des NHM gewidmet war. Diese Verbindung zeigt deutlich die Bedeutung der Kolonialpolitik in der Programmatik von Kummerlöwe.

Die Kolonialausstellung wurde kurzfristig organisiert, da zunächst für Herbst 1939 eine große Jubiläumsausstellung am NHM geplant gewesen war. Die auf Grund des Beginns des Zweiten Weltkrieges nicht realisierte Ausstellung hätte die Gesamtbedeutung des Museums hervorstreichen sollen. An ihrer Stelle hatten die NHM-MitarbeiterInnen in knapp einem Monat eine Sonderschau zu den deutschen Kolonien erstellt.²⁰ Ursprünglich beabsichtigte Kummerlöwe, bereits im Rahmen der geplanten Jubiläumsausstellung im NHM im Dezember 1939 eine „Rasstypenschau von Eingeborenen unserer Kolonien“ zu zeigen, für die er in Dresden Abgüsse von 17 lebensgroßen Figuren anfertigen hatte lassen. Zeitgleich instruierte Kummerlöwe Ende August 1939 den Leiter der Anthropologischen Abteilung, Josef Wastl, zum Vergleich zwei Typen der „nordischen Rasse“ anzufertigen, was Wastl sogleich veranlasste.²¹ Die Menschenplastiken hatte Kummerlöwe bereits für die Kolonialausstellung des RKB, die von 21. Juni bis 10. September in Dresden stattfand, von verschiedenen Bildhauern anfertigen lassen. Für das Wiener NHM ließ Kummerlöwe im Sommer und Herbst 1939 Kopien anfertigen.²² Im Rahmen der Kolonialausstellung wurden dann auch 16 Figuren, eine wurde beim Transport zerstört, als Exponate der Anthropologischen Abteilung gezeigt.²³

Bei der Eröffnung der Kolonialausstellung am NHM am 16. Dezember 1939 war die Wiener Museums- und Wissenschaftsverwaltung mit ihrem Leiter, Staatskommissar und SS-Standartenführer Friedrich Plattner, höchstrangig vertreten.²⁴ Direktor Kummerlöwe betonte in seiner Eröffnungsrede die politische Bedeutung der Kolonialforschung. Nach der „Schaffung Grossdeutschlands [sic]“, der Annexion der Tschechoslowakei, sowie „die kürzlich erfolgte Neuordnung im Osten“ – also dem Überfall NS-Deutschlands auf Polen – gäbe es für „uns Deutsche“ nur „noch eine Frage, die offen, eine Rechnung, die unquittiert ist: die Forderung auf Rückgabe der uns gegen Recht und Wahrheit geraubten und uns noch immer vorenthaltenen deutschen Kolonien!“²⁵



Abb. 2 Die Kolonialausstellung des NHM in der Presse, Kleines Volksblatt, 16.12.1939

Der Zweck der Ausstellung war sowohl legitimierend wie auch zukunftsweisend: Kummerlöwe wollte den Anteil der „Ostmark“ an der deutschen Kolonialforschung und an kolonialen Sammlungen von vor 1938 ebenso zeigen, wie auch Ansprüche auf zukünftiges Forschen und Sammeln in deutschen Kolonien stellen.²⁶ Ziel der Ausstellung war es nach Kummerlöwe, „den Nachweis [zu] liefern, daß am bisherigen deutschen Kolonialschaffen vor und nach dem [Ersten] Weltkriege die Ostmark sehr erheblichen Anteil hat, und daß sie auch auf diesem Gebiete durch die Tat der gesamtdeutschen Einheit gedient hat“.²⁷ Dabei betonte Kummerlöwe den sachlichen Charakter der Ausstellung, weshalb auch in erster Linie die Sammel- und Forschertätigkeit des Museums gezeitigt würde.²⁸

Generell jedoch sollte die museale Arbeit die kolonialkundlichen Aufgaben und kolonialpolitischen Rechte des deutschen Volkes fördern, weshalb Kummerlöwe die „angebahnte rege Zusammenarbeit, mit den neugegründeten ostmärkischen

Dienststellen des Reichskolonialbundes“ lobend erwähnte. Als Ziele nannte er die systematische „Heranbildung deutscher Regierungsethnologen als unterstützende Kräfte unserer künftigen Kolonialverwaltung“, sowie die „Schulung unserer Pflanzler, Siedler, Kolonialbeamten, -soldaten und sonstigen -pioniere“. ²⁹

Die Kolonialausstellung des NHM war „eine wahre Gemeinschaftsarbeit“³⁰, ein Gesamtprojekt des Museums, denn aus fast allen Abteilungen und Sammlungen wurden Exponate und Wissen zur Verfügung gestellt; einzig die Prähistorische Abteilung fehlte aus bisher unbekanntem Gründen, vermutlich aber aufgrund ihrer auf Europa fokussierten Sammelpraxis und Forschungsschwerpunkte.

Vertreten waren daher mit Exponaten: die federführende Zoologische Abteilung mit ihren neun Sammlungen, die Botanische, die Geologisch-Paläontologische, die Mineralogische und die Anthropologische Abteilung sowie das Museum für Völkerkunde, das ebenfalls an der Ausstellung beteiligt war. Ein gemeinsamer Katalog – der „Führer“ – wurde vom Fischforscher und Leiter der Fischsammlung Victor Pietschmann zusammengestellt.³¹

In insgesamt 14 Räumen wurde eine Auswahl von am NHM befindlichen Sammlungen gezeigt, die seit etwa Mitte des 19. Jahrhunderts erworben worden waren, teils durch Expeditionen eigener Museumsmitarbeiter, teils durch Ankäufe, vor allem aber durch Schenkungen anderer österreichischer Wissenschaftler, Reisender und Sammler.

Die Gliederung erfolgte erstens geografisch, nach den jeweiligen ehemals deutschen Kolonien, zweitens thematisch und drittens nach Abteilungen des Museums. Die geografische Gliederung umfasste insgesamt acht Räume zu Neuguinea (Raum 2–3), den Südsee-Inseln (den Salomonen und dem Bismarck-Archipel, Raum 4), Samoa (Raum 5), Deutsch-Südwestafrika (Raum 6–7), Deutsch-Ostafrika und Kamerun (Raum 9).

Zusätzlich waren Räume bestimmten Themen gewidmet. Eine Bücherschau zur deutschen Kolonialgeschichte aus der Nationalbibliothek und dem Museum für Völkerkunde wurde ebenso präsentiert wie „Ostmärkische Kunst“ in den deutschen Kolonien. Zwei dreidimensionale Schaubilder (Dioramen) zum „Kameruner Urwald“ und zum „Strand von Neuguinea“ sollten das Publikumsinteresse weiter heben. Derartige Schaubilder hatte Kummerlöwe bereits in der Dresdner Kolonialausstellung als eindrucksvolles museumsdidaktisches Element skizziert, welches die zoologisch-ethnologische Charakteristik der deutschen Kolonien verdeutlichen würde.³²

Drei Abteilungen präsentierten ihre Objekte außerdem in eigenen Räumen. Im Gang vor den Ausstellungsräumen stellte die Abteilung für Mineralogie ihre kolonialen Objekte aus, und im Vestibülseitengang demonstrierte die Abteilung für Geologie und Paläontologie ihre Exponate. Den Abschluss der Ausstellung bildeten

die lebensgroßen „Plastiken der wichtigsten Rassentypen“ der deutschen Kolonien, die die Anthropologische Abteilung auf Anweisung Kummerlöwes aus Dresden erhalten hatte (siehe oben) und im Kuppelsaal im ersten Stock gezeigt wurden.

Einige der ausgestellten Exponate stammten von Reisen, die nach der deutschen Kolonialzeit, also nach 1919, durchgeführt worden waren. Sie wurden ebenso wie die anderen Objekte gezeigt – zum einen, weil dies dem Verständnis Kummerlöwes entsprach, dass diese Gebiete eben noch immer als deutsche Kolonien zu verstehen waren. Zum anderen aber auch, weil die dort präsentierten Objekte von aktuellen oder erst kürzlich verstorbenen NHM-Mitarbeitern gesammelt worden waren und das Museum derart einen Aktualitätsbezug herstellen konnte.

Auch wenn die Ausstellungsmacher die gesamte „Ostmark“ im Blick hatten, so repräsentierten sie vor allem die Geschichte der kolonialen Erwerbungen des eigenen Hauses. Ein überwiegender Teil der gezeigten Objekte stammte dann auch aus den Sammlungen des NHM. Bemerkenswert ist jedoch, dass nicht nur ethnologisch-anthropologische Objekte gezeigt wurden, sondern insbesondere auch Pflanzen, Tiere, Fossilien und Mineralien als Teil der kolonialen Erwerbungen begriffen und als solche auch präsentiert wurden. Eine Reihe von Objekten wurde als wesentlich für die jeweilige Sammlung sowie für den wissenschaftlichen Output skizziert.

Eine wichtige Funktion der Kolonialausstellung war es demnach, die Funktions-Trias des NHM zu zeigen: nämlich Forschung, Sammlung und Ausstellungstätigkeit.

Die Ausstellung war auch in den folgenden Jahren für die Besichtigung zugänglich, jedoch im Frühjahr 1941 um den Saal der „Ostmärkischen Kunst“ eingeschränkt.³³ Sie bestand jedenfalls bis mindestens Oktober 1943, als der Stellvertreter des zur Deutschen Wehrmacht eingerückten Kummerlöwe, der Geologe Friedrich Trauth, einen kleinen Saal der Kolonialausstellung zum Schlafraum für Aufseher im Luftschutzdienst umwidmete. Die in diesem Saal befindlichen anthropologisch-ethnographischen Exponate, die von den Anthropologen Rudolf Pöch und dem ehemaligen Leiter der Anthropologischen Abteilung des NHM, Viktor Lebzelter, in „Deutsch-Südwestafrika“ gesammelt worden waren, wurden in anderen Räumen der Kolonialausstellung untergebracht.³⁴

Wird schließlich die Ausstellung des NHM mit jener des RKB von 1940 in Wien verglichen,³⁵ fallen als größte Unterschiede die Zielsetzungen auf. Die 1940 präsentierte Schau des RKB war eine Wanderausstellung, die nur teilweise für die „Ostmark“ adaptiert wurde und daher im Kern einer Leistungsschau deutschen Kolonialstrebens entsprach – Forschen oder Sammeln waren nur Randthemen. Allerdings waren auch an dieser Ausstellung in bisher unbekanntem Ausmaß MitarbeiterInnen des NHM beteiligt, wofür ihnen vom RKB auch gedankt wurde.

Umsetzung der Programmatik II. Koloniales Forschen im NHM im NS-Staat

Mit der Kolonialausstellung verfolgte Direktor Kummerlöwe nicht nur den Zweck, bereits bestehende Sammlungen zu präsentieren und vergangene Forschungen als Kolonialforschungen zu rechtfertigen. Es ging ihm auch darum, zukünftige Projekte im Feld der Kolonialforschung und für die Erwerbung kolonialer Sammlungen zu initiieren. Im Folgenden werden wir die Bemühungen Kummerlöwes zur Etablierung der Kolonialforschung am NHM zwischen 1940 und 1945 untersuchen. Im Deutschen Reich waren mit dem NS-Angriffskrieg auf Polen im September 1939 die Hoffnungen auf militärische Eroberungen von Kolonien gestiegen. Nach der Eroberung Frankreichs im Juni 1940 erreichten koloniale Träume im NS-Staat ihren Höhepunkt. Der Historiker Karsten Linne bezeichnete die Zeit von Juli 1940 bis Dezember 1941 als das „lange Jahr der Kolonialeuphorie“.³⁶ Und auch die museale Kolonialpolitik Kummerlöwes beschränkte sich auf diesen Zeitraum von Ende 1939 bis Anfang 1942. An dieser Stelle ist festzuhalten, dass bisher keine wissenschaftshistorischen Forschungen zu dieser Fragestellung vorhanden sind, sodass auch unsere Befunde lediglich als erste Skizzen der Kolonialforschung am NHM dienen können.

Kummerlöwes Pläne für koloniales Forschen am NHM von 1939 bis 1941

Rund einen Monat vor Eröffnung der Kolonialausstellung sandte Hans Kummerlöwe einen Rundlauf an alle Wissenschaftler des NHM, in welchem er die „Herren“ Mitarbeiter aufforderte, zu geplanten Forschungsprojekten und Sammlungstätigkeiten betreffend „den europäischen Südosten, Vorderen Orient einerseits und die deutschen Kolonien andererseits“ Stellung zu nehmen.³⁷ Während der Fokus auf Südosteuropa längere Tradition am NHM hatte und insbesondere in die Zeit der Habsburgermonarchie und deren Kronländer zurückreichte,³⁸ kann die Beforschung von Kolonien als eigene Fragestellung als Novum am NHM gelten. Dieser Rundlauf wurde zweieinhalb Monate nach Kriegsbeginn verbreitet und verdeutlicht die zu dieser Zeit gehegten Hoffnungen auf Landgewinne auf anderen Kontinenten. Er zeigt aber auch, dass Kummerlöwe in einer frühen Phase seiner Direktorenschaft gewillt war, die Kolonialfrage nicht nur für die Ausstellungstätigkeit zu nutzen, sondern auch zum Thema sowohl der wissenschaftlichen Forschung wie auch der Sammlungstätigkeit seines Hauses zu machen.

Auch wenn nicht alle Antworten der Museumsmitarbeiter überliefert sind, zeichnet sich doch eine Tendenz ab. Während die Botaniker und die Prähistoriker keine konkreten Forschungsarbeiten zu Objekten aus deutschen Kolonien geplant hatten,³⁹ machten Vertreter der Mineralogie, der Geologie, der Anthropologie und der Zoologie detailliertere Angaben.

Der Mineraloge Alfred Schiener (1906–1962) hatte bereits für die Kolonialtagung des Reichskolonialbundes im Mai 1939 eine „Reihe besonders schöner und interessanter Mineralien und Erze aus Deutsch-Südwestafrika nebst einigen Karten“ im Saal 1 des Museums zur Schau gestellt. Weiteres Material wäre bereitgestellt⁴⁰ und wurde dann auch in der Kolonialausstellung gezeigt.

Der Kustos der Geologisch-Paläontologischen Abteilung, Julius Pia (1887–1943), gab an in den letzten Jahren Material aus Deutsch-Ostafrika und Südwestafrika gesammelt zu haben. Eine Veröffentlichung stellte er aber auf Grund seiner Arbeitsüberlastung und eines etwaigen Militäreinsatzes erst auf unbestimmte Zeit in Aussicht.⁴¹

Der Leiter der anthropologischen Abteilung, Josef Wastl (1892–1968), nannte den nördlichen Teil von Neu-Guinea, der bis 1919 deutsche Kolonie gewesen war, als Forschungsgebiet.⁴² Damit war Material des Anthropologen Rudolf Pöch gemeint, das dieser zwischen 1904 und 1905 gesammelt hatte. Wastl publizierte die an dieser Stelle erwähnten Forschungen 1940 im Rahmen der von Kummerlöwe neu geschaffenen, populärwissenschaftlichen Reihe (s. u.).⁴³ Über ein Jahr später förderte die Kolonialwissenschaftliche Abteilung des Reichsforschungsrates im Mai 1941 ein Forschungsprojekt Wastls zu „Untersuchungen zur Rassenkunde von Deutsch-Südwestafrika“ mit 2.000 RM. Als Forschungsmaterial wollte Wastl jene Objekte nutzen, die sein Vorgänger als Abteilungsleiter, Viktor Lebzelter (1889–1936) zwischen 1926 und 1928 im Rahmen von dessen Südafrikaexpedition gesammelt hatte. Einige Exponate aus dieser Sammlung waren bereits in der Kolonialausstellung gezeigt worden. Wastl hatte den prähistorischen Teil bereits 1930 und den ethnologischen Teil 1934 publiziert und beabsichtigte nun die „Körpermessungen, morphologischen Beobachtungen und Lichtbilder“ von 3.061 „Eingeborenen“ „rassenkundlich“ auszuwerten. Die Auswahl der zu untersuchenden „Rassen“ erfolgte nach kolonialhistorischen und -politischen Gesichtspunkten in Bezug auf deren Gefährlichkeit für die deutsche Kolonialverwaltung sowie rassenpolitisch in Hinblick auf das zukünftige „zu behandelnde Bastard- und Colouredproblem“.⁴⁴ Dieser vom Reichsforschungsrat bewilligte Antrag kann als derzeit einziger geförderter Beitrag des NHM zur NS-Kolonialforschung gelten. Er muss aber auch im Kontext der zu dieser Zeit geführten Beratungen im NS-Staat zu einem Kolonialgesetz gesehen werden, in denen die Frage der „Rassenmischungen“ für die erwarteten Kolonien in Afrika eine wesentliche Rolle spielten.⁴⁵

Einige Zoologen beforchten Objekte anderer österreichischer Sammler und Forschungsreisender aus Afrika von vor 1938, die dann auch in der Ausstellung gezeigt und in wissenschaftlicher Bearbeitung nach 1940 publiziert wurden.

Der Leiter der Säugetiersammlung, Otto Koller (1900–?), verwies auf die „Bearbeitung des Jagdwildes in den deutschen Kolonien“. ⁴⁶ Tatsächlich hatte Koller 1935 zu den „Rassen des westafrikanischen Rotbüffels“ in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften in Wien publiziert, was er auch als Beitrag zur Rassenforschung verstand. Als Material verwendete er in diesem Beitrag Objekte von Sammlern, deren Objekte wiederum im Rahmen der Kolonialausstellung 1939 gezeigt wurden. ⁴⁷ Bereits 1930 hatte Koller eine Arbeit zu Säugetieren aus dem französisch besetzten Tunesien publiziert, wobei er auf Sammlungen von dem in der Kolonialausstellung vertretenen Sammler Alfred Weidholz (1880–1945) zurückgriff. ⁴⁸ Weidholz war Bankier und Förderer des Tiergartens Schönbrunn und unternahm mehrere Reisen nach Afrika. Seit 1936 lebte er in Kamerun und berichtete darüber in einem am NHM 1940 gehaltenen Vortrag.

Der Präparator Rudolf Zimara gab mehrere, teilweise bereits abgeschlossene Bearbeitungen von Objekten von Forschungsreisen anderer österreichischer Forscher nach Ost- und Westafrika von vor 1938 an. ⁴⁹ Der Ornithologie und damalige Abteilungsleiter der Vogelsammlung, Moriz Sassi (1880–1967), bearbeitete wie Zimara Objekte von Franz Zimmer ⁵⁰ aus „Deutsch-Ostafrika“ aus den frühen 1930er-Jahren und stellte den Abschluss dieser Arbeit auf lediglich wenige Wochen in Aussicht. Tatsächlich wurde die Arbeit 1940 in der hauseigenen Fachzeitschrift „Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien“ publiziert. ⁵¹ Zu diesem Zeitpunkt war Sassi bereits als Abteilungsleiter abgelöst worden, da Kummerlöwe den politischen Gegner – Sassi war seit 1929 bei der Heimwehr gewesen ⁵² – durch seinen langjährigen Freund, den Ornithologen Günther Niethammer, als Abteilungsleiter ersetzt hatte. ⁵³

Der Insektenforscher und Leiter der Entomologischen Sammlung, Hans Zerny (1887–1945), plante Kolonialforschung zu betreiben, da er die „Ausbeute“ aus seiner Forschungsreise nach „Deutsch-Ostafrika“ von 1935/36 in den Annalen des NHM publizieren wollte, was er selbst nicht realisierte – jedoch einige andere Forscher mit dem von ihm gesammelten Objekten seit 1940 (s. u.).

Vom Leiter der Herpetologischen Sammlung Otto Wettstein ist zwar keine Antwort an Kummerlöwe überliefert. Doch stand Wettstein im intensiven Briefkontakt mit dem bereits erwähnten Sammler Alfred Weidholz und kuratierte dessen herpetologische Sammlungen. Wettstein identifizierte seit 1932 auf Grund dieses kolonialen Materials neue Arten. Um die Zeit der Kolonialausstellung bestimmte er eine neue Art einer Blindschlange aus Kamerun, publizierte die Erkenntnis jedoch

nicht,⁵⁴ allerdings verwies Weidholz darauf in seinem 1941 erschienenen Buch über Nordkamerun.⁵⁵

Auch wenn die Botaniker des NHM keine Angaben zu geplanten Forschungen zu ehemals deutschen Kolonien nannten, wurden doch im Oktober 1940 Forschungen mit kolonialen Objekten an Hand der Flora von „Abyssinien“ vom Botaniker Georg Cufodontis (1896–1974) durchgeführt.⁵⁶ Cufodontis publizierte die Bestimmungen des Materials, das von einer italienischen biologischen Expedition von 1939 in die zu dieser Zeit italienische Kolonie Äthiopien stammte, 1943 und 1948.⁵⁷

Nach der musealen Darstellung vergangener Sammel- und Forschungstätigkeiten betonte Kummerlöwe in den darauffolgenden Jahren 1940 und 1941 mehrfach die Bedeutung der ehemals deutschen Kolonien für seine Pläne für das NHM. Zunächst durch die militärische Entwicklung und den Sieg gegen Frankreich am 25. Juni 1940 und die dadurch geschürte Hoffnung auf französische Kolonien in Afrika begünstigt, schien die Kolonialfrage zu dieser Zeit im Deutschen Reich noch im Aufschwung begriffen. Insbesondere in der Kommunikation mit der seit 1940 für Museen zuständigen Behörde des Reichsstatthalters in Wien legitimierte Kummerlöwe Erwerbungen von Objekten, aber auch von Gemälden als für koloniale Zwecke bedeutend. So erhielt er für die im November 1940 beantragte Anschaffung von „Bildern ostmärkischer Maler aus deutschen Kolonien“, die in der Kolonialausstellung des NHM gezeigt worden waren, statt der geforderten 5.000 RM im Jänner 1941 immerhin noch 1.200 RM.⁵⁸ Die nur wenig später von Kummerlöwe für das Völkerkundemuseum beantragte Budgetspritze von 3.000 RM für elf „völkerkundlich und kolonialgeschichtlich gleich wertvollen Gemälde[n]“ des Wiener akademischen Malers – und „alte[n] Kolonialmann[es] – Karl Ludwig Strauch (1875–1959) wurde auf Grund von Budgetengpässen jedoch abgelehnt.⁵⁹

Im Juli 1940 beantwortete Kummerlöwe eine Anfrage von der Staatlichen Verwaltung im Reichsgau Wien bezüglich jener Beamten, die für einen „Kolonialdienst“ in Frage kämen. Diese Anfrage war zeitlich nur knapp nach dem Waffenstillstand mit Frankreich vom 25. Juni 1940 gestellt worden. Kummerlöwe nannte für den bis zu eineinhalbjährigen wissenschaftlichen Einsatz „insbesondere“ Angestellte des NHM und des Völkerkundemuseums. Er dachte nicht nur an die Beteiligung von VertreterInnen der ethnologisch–anthropologischen Disziplinen, sondern an den gesamten am NHM vertretenen Fächerkanon. Als Aufgabengebiete erwähnte er explizit das Einrichten von Untersuchungsstationen und die Durchführung von Expeditionen. Schließlich nannte er eine Anzahl von WissenschaftlerInnen mit Namen, die für die wissenschaftliche Arbeit in den Kolonien in Frage kämen: Hier waren vor allem die Zoologen mit mindestens acht Personen, inklusive ihm selbst, am stärksten vertreten. Als zweitgrößte Gruppe erwähnte Kummerlöwe die Anthropologie mit vier

ForscherInnen, während die Botanik und Mineralogie mit jeweils zwei Repräsentanten aufschienen. Vom Museum für Völkerkunde sah er noch einmal zwei VertreterInnen vor.⁶⁰ Kummerlöwe machte diese Angaben in der Erwartung, dass sich wissenschaftliche Forschungen „aus der Übernahme der Kolonien durch das Reich sicherlich ergeben werden.“ Derartige Expeditionen sollten nach Kummerlöwe aber kein Alleingang des NHM werden, sondern sich in einen „Gesamtplan einordnen, der jedoch bisher noch nicht festgelegt ist“.⁶¹

Vermutlich war eine bald darauf durchgeführte Dienstreise Kummerlöwes nach Berlin im November 1940 eine Fortführung dieser Überlegungen nach einer Koordination der Forschungsagenden im Rahmen einer zu erwartenden Kolonialpolitik. Kummerlöwe führte in Berlin Verhandlungen mit dem Referenten des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP, dem Gesandten Rudolf Asmis (1879–1945), über die „künftige kulturelle Koloniarbeit und die Möglichkeit des Einsatzes der Wissenschaftlichen Staatsmuseen hierbei“, wobei eine nicht näher genannte weitgehende Übereinstimmung geherrscht haben soll.⁶²

Ebenfalls im November 1940 beantragte Kummerlöwe bei der Wiener Behörde einen Druckkostenzuschuss für die hauseigene Fachzeitschrift „Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien“ für die oben erwähnte kolonialwissenschaftliche Arbeit Moriz Sassis und Franz Zimmers in der Höhe von 2.500 RM. In seinem Antrag begründete Kummerlöwe das Ansinnen damit, dass es sich bei dem Artikel um „eine sehr wesentliche kolonialwissenschaftliche Arbeit handelt, die gerade jetzt besonderes fachliches Interesse beanspruchen darf“. Sie basierte auf einer Sammlung des „ostmärkischen Kolonialpioniers Dipl. Ing. Franz Zimmer“, die sich nun im NHM befinden würde. Kummerlöwe drängte auch deswegen zur Eile, um die wissenschaftliche Arbeit „der in Bälde neubeginnenden Koloniarbeit noch rechtzeitig zugänglich zu machen“. Die Behörde schloss sich der Begründung an und bewilligte im Februar 1941 aus Sondermitteln die beantragten 2.500 RM an Druckkostenzuschuss.⁶³

Im selben Monat regte Kummerlöwe die Behörde an, für Angehörige der Deutschen Wehrmacht wissenschaftlich ausgerichtete Aufklärungsvorträge von WissenschaftlerInnen des NHM abhalten zu lassen. Als Thema nannte er beispielsweise die „Bedeutung unserer Kolonien“. Derartige Vorträge hatte ein nicht namentlich genannter ehemaliger Kollege des Museums in Dresden kurz zuvor in Wien und „Niederdonau“ gehalten. Die Reichsstatthalterei fand die Idee „beachtenswert“ und kontaktierte das Berliner Reichserziehungsministerium.⁶⁴ Ob derartige Vorträge durchgeführt wurden, ist nicht bekannt.

Ende 1941 entwickelte Kummerlöwe schließlich zum letzten Mal ein Konzept zur Umsetzung deutscher Kolonialpolitik und -forschung. Er regte Anfang 1942 gegenüber dem für die Wiener Museen zuständigen Generalkulturreferenten Walter Thomas

(1908–1970) die Gründung einer „Kolonialen Planungs- und Forschungsstelle in den Wissenschaftlichen Staatsmuseen in Wien“ an und plante diese mit dem Ethnologen Hugo Bernatzik (1897–1953) zu besetzen.⁶⁵ Da Bernatzik zum Leiter des Völkerkundemuseums in Wien, Friedrich Röck (1879–1953), in Konkurrenz stand, sollte die Stelle nur etatmäßig, nicht aber faktisch am Völkerkundemuseum untergebracht sein.⁶⁶ Thomas lehnte das Ansinnen jedoch mit der Begründung ab, dass auf Grund eines „Führerlasses“ derzeit keine neuen Planstellen oder Höherstufungen möglich wären.⁶⁷ Im Mai 1942 verfügte Thomas, dass der Plan „vorläufig“ nicht weiterverfolgt würde.⁶⁸ Die Koloniale Planungs- und Forschungsstelle kam schließlich nicht zustande.

Vermutlich war zum einen die allgemeine Kriegslage, zum anderen Kummerlöwens eigenes militärisches Engagement vor allem in Rumänien und Bulgarien dafür verantwortlich, dass das Thema Kolonialforschung nach 1942 am NHM in keinem größeren Umfang zur Sprache kam. Die Wiener Behörde untersagte Kummerlöwe jedenfalls am 14. Oktober 1941 jegliche direkte Intervention am NHM, da während seiner Militärzeit die Amtsgeschäfte von den Stellvertretern der jeweiligen Museen zu führen wären.⁶⁹

Forschungsthema Kolonien in der hauseigenen Zeitschrift „Annalen“, 1938–50

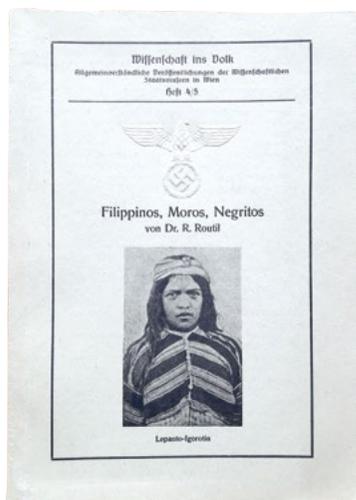


Abb. 3 Cover von Robert Routils Beitrag zu „Wissenschaft ins Volk“, 1943

Um die Umsetzung der von Kummerlöwe anvisierten Kolonialforschung am NHM zu analysieren, haben wir uns die wissenschaftliche Zeitschrift des Museums, die „Annalen“ des NHM, für die Jahre 1938 bis 1950 angesehen. Wird nun der Anteil der Publikationen mit Kolonialbezug – d. h. die Nutzung von Objekten aus Kolonien für eine wissenschaftliche Arbeit – am Gesamtvolumen eines Jahrganges der Annalen gemessen, ergibt sich folgendes Bild: 1938 und 1939 gab es von 20 Publikationen lediglich eine, die koloniale Objekte erwähnte. Ab 1940 stieg der Anteil dann aber deutlich und pendelte zwischen etwa 25 und 50 Prozent der Publikationen pro Jahrgang.⁷⁰ So nahmen 1942 im letzten ausführlichen Jahrgang der Annalen, der während des Zweiten Weltkrieges erschien, acht von 16 Publikationen Bezug auf

koloniale Sammlungen aus dem NHM, zwei weitere verwendeten Objekte aus besetzten Gebieten.⁷¹

Während der NS-Zeit hatte Kummerlöwe jedoch noch eine eigene Publikationsreihe gegründet, die populärwissenschaftliches Wissen allgemeinverständlich unters „Volk“ bringen sollte – sie hieß dann auch „Wissenschaft ins Volk“ und erschien zwischen 1940 und 1943 in vier Bänden; davon beschäftigten sich Anthropologen in drei Bänden mit Kolonialgebieten, wobei sie teilweise auch Material verwendeten, das bereits im Rahmen der Kolonialausstellung gezeigt wurde.⁷²

Das neue Paradigma der Kolonialforschung hatte demnach nach der Kolonialausstellung zwischen 1940 und 1943 Bedeutung am NHM erlangt.

Umsetzung der Programmatik III. Sammeln von kolonialen Objekten während der NS-Zeit

Die Anzahl der Neuerwerbungen von Objekten aus Kolonien während der NS-Zeit kann nach derzeitigem Forschungsstand noch nicht abgeschätzt, aber als vermutlich relativ gering angenommen werden. Aus den bisherigen Recherchen des Teams der Provenienzforschung am NHM an der Mineralogisch-Petrographischen, der Geologisch-Paläontologischen und der Anthropologischen Abteilung zwischen 2017 und 2020 konnten für die Jahre 1938 bis 1945 nur vereinzelt Erwerbungen mit kolonialem Hintergrund festgestellt werden.⁷³ Einen größeren Anteil an den Erwerbungen während der NS-Zeit spielten Objekte aus von der Deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten.⁷⁴

An die Geologisch-Paläontologische Abteilung gelangten bis 1945 in vier Erwerbungen, die 1938 und 1939 stattfanden, Objekte mit kolonialem Hintergrund.⁷⁵ Das waren 4,4 Prozent von 91 Erwerbungen in den Jahren 1938 und 1939 oder 2,1 % von 189 Erwerbungen für die Jahre 1938 bis Mai 1945.⁷⁶ In einem Fall erhielt die Abteilung Objekte von einem Forscher, der auch in der Kolonialausstellung Erwähnung fand. Es war dies der bereits erwähnte Franz Zimmer, der der Geologisch-Paläontologischen Abteilung im März 1939 Gesteinsproben aus „Deutsch-Ost-Afrika“ schenkte, die er 1938 am Berg Ugano im heutigen Tansania aufgesammelt hatte.⁷⁷

Auch an der Anthropologischen Abteilung wurden zwischen 1938 und 1945 nur vereinzelt Objekte mit kolonialem Hintergrund erworben. Während in einigen wenigen Fällen eine koloniale Herkunft nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann, gab es nur in einem Fall einen expliziten Bezug zum kolonialen Hintergrund der Objekte. Die Abteilung kaufte vermutlich 1940 oder 1941 drei Schädel aus „Holländisch Neuguinea“ von einem niederländischen Oberst Matthysen, der sich in

unbekannter Funktion in Wien befand.⁷⁸ Inwiefern die Schädel aus der niederländischen Kolonie für Forschungen oder anderweitig genutzt wurden bzw. werden sollten, ist bisher unbekannt.

Anhand einer Erwerbung der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung kann der Paradigmenwechsel zur Kolonialforschung unter Direktor Kummerlöwe verdeutlicht werden. Denn während eine Erwerbung der Zoologischen Abteilung Ende 1938 vom provisorischen Direktor des NHM, Otto Pesta, zwar als wichtige Erwerbung von nicht näher spezifizierten Objekten eines „Afrikajäger[s]“ im Wert von 18.000 RM erwähnt wurde,⁷⁹ markierte der Leiter der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung, Hermann Michel, Ende 1940 beantragte Mineralien ausdrücklich mit dem Label „Kolonialmineralien“. Zu dieser Zeit ergab sich für die Mineralogisch-Petrographische Abteilung die aus ihrer Sicht außergewöhnliche Gelegenheit, eine größere Anzahl seltener und wissenschaftlich besonders wertvoller Mineralien aus „Deutsch-Südwestafrika“ anzukaufen. In seinem Antrag vom 14. November 1940 nannte Michel die „Kolonialmineralien“ als eine „sehr notwendige und wertvolle Ergänzung“ der Sammlung und einer geplanten „Sonderausstellung von Kolonialmineralien“. Der langjährige Kooperationspartner und Lieferant der Abteilung, Anton Berger (1870–1956), hatte sie 1940 von Bergleuten erworben, die die Mineralien wiederum bereits 1936 nach Deutschland importiert hatten.⁸⁰ Die genauen Herstellungs- wie auch Erwerbungsstände sind allerdings unbekannt. In seinem Schreiben an die Wiener Behörde erhöhte Kummerlöwe die Bedeutung der Objekte, indem er betonte, es handle sich um „wissenschaftlich besonders wertvolles Material aus den deutschen Kolonien [...], so dass die beantragte Erwerbung auch im allgemeinen Interesse als hervorragend wichtig angesehen werden kann“.⁸¹ Der Zusatz der im Interesse der Allgemeinheit stehenden deutschen Kolonien gegenüber dem Antrag von Michel verdeutlicht die koloniale Schwerpunktsetzung von Kummerlöwe. Die Wiener Behörde übernahm die Argumentation Kummerlöwes und stellte die beantragten 2.800 RM aus Sondermitteln am 24. Dezember 1940, quasi als Weihnachtsgeschenk, in Aussicht.⁸²

Dass die Erwerbungen von kolonialen Objekten nicht notwendigerweise 1940 endeten, zeigen zwei Sammlungen aus der Botanischen Abteilung, welche die Abteilung beide 1942 aus Ostafrika und aus „Belg. Congo“ erhielt.⁸³ Auch in der Schmetterlingssammlung fanden 1942 Erwerbungen statt, die koloniale Objekte enthielten. „Das Jahr 1942 brachte der Lepidopteren-Abteilung des Wiener Naturhistorischen Museums einen ungewöhnlich großen Zuwachs“, urteilte Sammlungsleiter Hans Zerny. Die „besonders viel[en]“ Zuwächse aus Westchina und Nordwestafrika bewertete Zerny als „unschätzbare Bereicherung unseres Museums“.⁸⁴

Conclusio

Koloniales Forschen, Sammeln und Ausstellen stellten am Naturhistorischen Museum Wien ein Ende 1939 vom neu installierten Direktor Hans Kummerlöwe implementiertes Paradigma dar. Es war zunächst politisches Programm zur Rechtfertigung der zu dieser Zeit nach Osteuropa einsetzenden NS-Expansion. Koloniales Forschen verstand Kummerlöwe als einen wissenspolitischen Auftrag an die eigenen MitarbeiterInnen, der eine neue Forschungsrichtung befördern sollte. Dieses Ziel wurde während der NS-Zeit – gemessen am Anteil an den hauseigenen Publikationen – zumindest teilweise erreicht. Neu am NHM war das Kolonialparadigma Kummerlöwes auch deshalb, weil die am NHM tätigen WissenschaftlerInnen zwar bereits vor 1938 koloniale Objekte für ihre wissenschaftlichen Untersuchungen genutzt hatten, diese Forschungen aber nicht als Kolonialforschung im engeren Sinne verstanden. Und schließlich beinhaltete der neue Fokus die Möglichkeit zum Objekterwerb, indem dazu auch koloniale Strukturen und Netzwerke nicht nur in deutschen, sondern etwa auch in niederländischen Kolonien genutzt wurden. Allerdings lässt ein erster Blick auf die Erwerbungen am NHM vermuten, dass koloniale Objekte auf Grund des Zweiten Weltkrieges in geringerem Umfang ans Museum gelangten, als dies vor 1938 geschehen war. Demnach hatte der Kummerlöwe'sche Paradigmenwechsel am Museum keinen nennenswerten Einfluss auf den Erwerb von kolonialen Objekten.

Die Frage, wie sich die Erwerbung von kolonialen Objekten am NHM nach 1945 gestaltete, bleibt weiteren Forschungen vorbehalten.

Abstract

The quote “Ostmark Germans as researchers and collectors in our colonies” in the title of this essay was the name of an exhibition on colonial activities by employees of the Natural History Museum in Vienna (NHM) which opened in December 1939. It marked the start of a phase emphasizing colonial aspects of collection, research and exhibition activities at the NHM which lasted until 1942. The colonial focus is shown in this essay to be a paradigm shift introduced by the Leipzig ornithologist and museum director Hans Kummerlöwe (1903–1995), who was appointed First Director of the NHM in June 1939.

The new colonial focus in the NHM after 1939 may be regarded as a guiding principle in the new director's museum policy. Kummerlöwe was responsible for introducing the colonial paradigm into the museum's research, collection and exhibition

activities, but it may also be seen as a political justification of the Nazi expansion taking place in Eastern Europe at this time.

Kummerlöwe took advantage of the mood of the times to establish colonial research as a focus of the NHM in the autumn and winter of 1939. Already in May of that year, the conference of the German Reichskolonialbund (Reich Colonial League) had taken place in Vienna with the active participation of Vienna's highest Nazi functionaries and a massive propaganda effort. The Reichskolonialbund had also planned an exhibition itself in early 1939, highlighting the economic necessity of the former "German" colonies for the German Reich. The exhibition was postponed until 1940 because of a shortage of space. Vienna may therefore be regarded as a centre of Nazi efforts in 1939 and 1940 to promote Nazi colonial policy, even in the Ostmark, where the theme was of less interest.

In December 1939, Kummerlöwe opened an exhibition in the NHM on the museum's colonial research and collection activities, celebrating the fiftieth anniversary of the NHM and Kummerlöwe's appointment as director. This link clearly reveals the importance of colonial policy in Kummerlöwe's programme. The colonial exhibition was organized at short notice, since a major anniversary exhibition had originally been planned for autumn 1939 and emphasizing the overall significance of the museum was cancelled because of the beginning of WW II. In its place, the NHM staff had just under a month to prepare a special exhibition on the German colonies. The exhibition was both a legitimization and a forward-looking event. Kummerlöwe sought not only to show the contribution of the Ostmark to German colonial research and collections before 1938 but also to justify future research and collection in former German colonies. With a view to emphasizing the objective nature of the exhibition, he also focused primarily on the museum's own collection and research activities.

The opening of the colonial exhibition at the end of 1939 marked the start of Kummerlöwe's colonial focus, which he advocated repeatedly in communication and budget negotiations with the Viennese museum authorities in 1940 and 1941.

Kummerlöwe saw colonial research as a policy task for his own staff, designed to promote a new area of research. This aim was at least partially achieved during the Nazi era. To judge by the publications in the museum's journal *Annalen*, the new colonial research paradigm continued to gain in prominence in the NHM after the 1930/40 exhibition until 1943. This focus was also new in that although the researchers at the NHM had used colonial objects in their academic work before 1938, they had not regarded this work as colonial research as such.

The new focus also offered an opportunity for acquiring new objects, making use of colonial structures and networks not only in the German but also, for example, in the Dutch colonies. However, it would appear from a quick study of the NHM

acquisitions during the Nazi era that because of WW II fewer colonial objects were in fact acquired than before 1938. Thus, Kummerlöwe's paradigm shift did not have an appreciable impact on the acquisition of colonial objects.

Further research is required on the acquisition of colonial objects by the NHM after 1945.

Thomas Mayer ist als Wissenschaftshistoriker und Provenienzforscher am Naturhistorischen Museum in Wien im Auftrag der Kommission für Provenienzforschung tätig. Katja Geiger war 2017-2019 als Provenienzforscherin am NHM Wien beschäftigt und arbeitet derzeit an einem wissenschaftshistorischen Projekt der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Anmerkungen

- 1 Klaus Taschwer, „Anthropologie ins Volk“. Zur Ausstellungspolitik einer anwendbaren Wissenschaft bis 1945, in: Herbert Posch/Gottfried Fliedl (Hg.), Politik der Präsentation. Museum und Ausstellung in Österreich 1918–1945, Wien 1996, 238–259; Margit Berner/Maria Teschler-Nicola, Die Anthropologische Abteilung des Naturhistorischen Museums in der NS-Zeit. Berichte und Dokumentation von Forschungs- und Sammlungsaktivitäten 1938–1945, in: Akademischer Senat der Universität Wien (Hg.), Senatsprojekt der Universität Wien. Untersuchungen zur Anatomischen Wissenschaft in Wien 1938–1945. Ungedruckter Bericht, Wien 1998, 333–358; Gregory Weeks, Die Rolle der „Ostmark“ in der deutschen Kolonialpolitik 1918–1945, phil. Diss., Universität Graz 2002; Margit Berner, Die museale Präsentation der Anthropologie im Naturhistorischen Museum in Wien 1930–1950, in: Tanja Baensch/Kristina Kratz-Kessemeier/Dorothee Wimmer (Hg.), Museen im Nationalsozialismus. Akteure – Orte – Politik, Wien/Köln/Weimar 2016, 177–189.
- 2 Stefan Arnold, Propaganda mit Menschen aus Übersee. Kolonialausstellungen in Deutschland, 1896–1940, in: Robert Debusmann/János Riesz (Hg.), Kolonialausstellungen – Begegnungen mit Afrika? Frankfurt am Main 1995, 1–24; Arne Schöfert, Die Mitteldeutsche Kolonialschau in Wien. Exemplarische Darstellung einer Wanderausstellung im III. Reich, in: Internetmagazin des Traditionsverbandes ehem. Schutz- und Überseetruppen e. V. 2013, URL: http://www.traditionsverband.de/download/pdf/kolonialschau_wien_1940.pdf (abgerufen 5.5.2020).
- 3 Berner, Präsentation, 180–184; Maria Teschler-Nicola, Richard Arthur Hans Kummerlöwe alias Kumerloewe (1903–1995). Erster Direktor der wissenschaftlichen Museen in Wien in der NS-Zeit, in: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 142 (2012), 279–304, 281–285, 280; Weeks, Kolonialpolitik, 116–117, 164–166.

- 4 Karsten Linne, „Arbeit für unsere koloniale Zukunft“. Die nationalsozialistischen Kolonialwissenschaften, in: ÖZG 17 (2006) 1, 91–113; Holger Stoecker, Afrika als „kolonialer“ Ergänzungsraum im „Dritten Reich“. Ressourcen, Visionen und Limitationen der NS-Kolonialwissenschaften, in: Sören Flachowsky/Rüdiger Hachtmann/Florian Schmaltz (Hg.), Ressourcenmobilisierung. Wissenschaftspolitik und Forschungspraxis im NS-Herrschaftssystem, Göttingen 2016, 153–177.
- 5 Teschler-Nicola, Kummerlöwe, 281–285.
- 6 Lebenslauf, 17.11.1931. Bundesarchiv Berlin (BAB), R 76 I 59b, Kummerlöwe, 2; Kummerlöwe an Hohenauer, 10.10.1938. BAB, R 76 I 59a, Kummerlöwe, 36.
- 7 Personaldaten von Kummerlöwe, 29.4.1935. BAB, R 76 I 59b, 4; Personaldaten von Kummerlöwe, 11.1.1936. Ebd., 17; NSDAP Kreisleitung Dresden, i. A. Pfeil, 13.10.1936. Ebd., 16.
- 8 Sächsisches Ministerium für Volksbildung an NSDAP Gauleitung Sachsen, 8.5.1935. BAB, R 76 I 59, 86–87.
- 9 Teschler-Nicola, Kummerlöwe, 284.
- 10 Zu Plattners Politik im Ministerium und auch seiner Favorisierung von Gesamtlösungen im Feld der Vererbungs- und Rassenforschung in der „Ostmark“ vgl. Thomas Mayer, Das Rassenbiologische Institut der Universität Wien 1938–1945, phil. Diss., Universität Wien 2015.
- 11 Kummerlöwe, Bericht über den gegenwärtigen Stand der Wiener Museen für Naturwissenschaft, Völker- und Volkskunde, Anthropologie und Vorgeschichte, Dezember 1938. BAB, R 76 I 59a, 120–140, 124.
- 12 Zur Museumspolitik des NHM während der NS-Zeit ist ein Artikel von Thomas Mayer in Vorbereitung.
- 13 Kummerlöwe an Conrad Meyer, 7.1.1937. BAB, R 73, 12517.
- 14 Hans Kumerlove, Günther Niethammer, dem Freunde und Kollegen, zum Gedächtnis, in: Bonner Zoologische Beiträge 25 (1974) 1–3, 17–22, 18; Leiter des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung, Göpfert an Kummerlöwe, 15.3.1938. BAB, R 76 I 59, 165–166.
- 15 Hanswerner Nachrodt, Der Reichskolonialbund (Schriften der Hochschule für Politik 30), Berlin 1939; Arnold, Kolonialausstellungen.
- 16 Kurzer Aufriss über die Durchführung der Deutschen Kolonial-Ausstellung in Wien 1939, Dezember 1938. NHM, Archiv für Mineralogie, Schachtel 52, Mappe 9.
- 17 Benigner an Gauverbandsgeschäftsstelle des RKB Wien, 8.1.1939. NHM, Archiv für Mineralogie, Schachtel 52, Mappe 9.
- 18 Schöfert, Kolonialschau.
- 19 Reichskolonialbund (Hg.), Festschrift zur Reichstagung des Reichskolonialbundes in Wien, 16. bis 18. Mai 1939, Berlin 1939.
- 20 Wastl an Hella Pösch, 14.11.1939. NHM, Anthropologische Abteilung (AA), Korrespondenzen, Ordner 1939–1940, 207.
- 21 Kummerlöwe an Wastl, 29.8.1939; Wastl an Kummerlöwe, 6.9.1939. NHM, AA, Korrespondenzen, Ordner 1939–1940, 193.

- 22 Ingrid Wustmann, Anthropologie und Rassenkunde, in: Bodo-Michael Baumunk/Jürgen Rieß (Hg.), Darwin und Darwinismus. Eine Ausstellung zur Kultur- und Naturgeschichte, Berlin 1994, 174–176, 174.
- 23 Wastl an Hesch, 19.12.1939. NHM, AA, Korrespondenzen, Ordner 1939–1940, 215.
- 24 Koloniale Schau in Wien eröffnet. Ostmarkdeutsche als Sammler und Forscher, Neues Wiener Tagblatt, 17.12.1939, 5.
- 25 Manuskript Eröffnungsrede Kummerlöwe. NHM, AA.
- 26 Ebd.
- 27 Hans Kummerlöwe, Zum Geleit, in: Victor Pietschmann (Hg.), Führer durch die Sonderschau „Ostmarkdeutsche als Forscher und Sammler in unseren Kolonien“. Ein Anteil der Ostmark an der Erforschung und Erschließung der deutschen Kolonialgebiete, Wien 1940, 3.
- 28 Ebd., 3.
- 29 Hans Kummerlöwe, Zur Neugestaltung der Wiener wissenschaftlichen Staatsmuseen, in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 50 (1939), XXIV–XXXIX, XXXIV.
- 30 Manuskript Eröffnungsrede Kummerlöwe. NHM, AA.
- 31 Pietschmann, Führer. Die folgenden inhaltlichen Zitate sind diesem Ausstellungskatalog entnommen.
- 32 Hans Kummerlöwe, Rassen, Völker und Tiere auf der Kolonialausstellung Dresden 1939, in: Deutsche Kolonial-Zeitung 51 (1939) 7, 218–219.
- 33 Kummerlöwe an Generalreferat, 3.2.1941. ÖStA, Archiv der Republik (AdR), Bundesministerium für Unterricht (BMU), Kunstsektion 1940–1945, Kt. 170.
- 34 Trauth an Kummerlöwe, 14.10.1943. NHM, AfW, Generaldirektionsakten (GDA), Inv. Nr. 71.
- 35 Schöfert, Kolonialschau.
- 36 Karsten Linne, Deutschland jenseits des Äquators? Die NS-Kolonialplanungen für Afrika, Berlin 2008, 70–138, 81.
- 37 Rundlauf von Kummerlöwe, 10.11.1939. NHM, AfW, Bestand Kummerlöwe, 12/1/4–1 (Karton 12, Mappe 1, Blatt 4).
- 38 Vgl. auch den Beitrag von Margit Berner in diesem Band. Wir danken Frau Dr. Berner für Literaturhinweise.
- 39 Antwort Beninger, o. D. NHM, AfW, Bestand Kummerlöwe, 12/1/4–1; Ebd., 12/1/4–5, Antwort Rechinger, o. D.
- 40 Antwort Schiener, 14.11.1939. NHM, AfW, Bestand Kummerlöwe, 12/1/4–1.
- 41 Antwort Pia, 16.11.1939. NHM, AfW, Bestand Kummerlöwe, 12/1/4–4.
- 42 Antwort Wastl, o. D. NHM, AfW, Bestand Kummerlöwe, 12/1/4–1.
- 43 Teschler-Nicola, Kummerlöwe, 280.
- 44 Arbeitsplan Josef Wastl, 22.3.1941. BAB, R73, 15516, Josef Wastl.
- 45 Linne, Afrika, 123–27.
- 46 Antwort Koller, o. D. NHM, AfW, Bestand Kummerlöwe, 12/1/4–2.

- 47 Otto Koller, Die Rassen des westafrikanischen Rotbüffels, in: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften, mathematisch–naturwissenschaftliche Klasse 144 (1935), 419–453.
- 48 Otto Koller, Säugetiere aus Tunis, gesammelt von Alfred Weidholz, 1912, in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 44 (1930), 1–4.
- 49 So hatte er aus der Sammlung Rudolf Pöch aus Neuguinea und der Sammlung Franz Zimmer aus Ost-Afrika Material fertig bearbeitet, während er noch mit mehreren Arbeiten aus den Sammlungen von Alfred Weidholz aus Westafrika und von Ernst A. Zwilling aus Kamerun beschäftigt war. Die letzten Sammlungen der beiden Letztgenannten waren rezent, denn auch Zwilling bereiste die französische Kolonie zwischen 1928 und 1938. Antwort Zimara, o. D. NHM, AfW, Bestand Kummerlöwe, 12/1/4–2.
- 50 Zimmer lebte von 1927 bis 1938 als Pflanze in „Deutsch–Ost-Afrika“.
- 51 Moriz Sassi/Franz Zimmer, Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Songea-Distriktes mit besonderer Berücksichtigung des Matengo-Hochlandes (D. O. A.) (einschl. einiger Arten aus dem nördl. D. O. A.), in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 51 (1940), 236–346.
- 52 Fragebogen zur Bearbeitung des Aufnahmeantrages für die Reichsschrifttumskammer, Sassi, 23.3.1939. BAB, Sammlung Berlin Document Center (BDC), R 9361–V/33247, Reichskulturkammer, Sassi, Moritz [sic].
- 53 Kummerlöwe kannte Niethammer bereits aus der gemeinsamen Studienzeit in Leipzig seit 1929. Zusammen unternahmen sie in den 1930er-Jahren mehrere ornithologisch-zoologische Sammelreisen, vgl. Kumerloewe, Niethammer, 17–18.
- 54 Vann Wallach/Richard Gemel, Typhlops weidholzi n. inedit., eine neue Art der Gattung *Letheobia* aus der Republik Kamerun und Synopsis der Gattung (Squamata: Serpentes: Scolecophidia: Typhlopidae), in: *Herpetozoa* 31 (2018) 1–2, 27–46.
- 55 Alfred Weidholz, Bei den Bergheiden in Nordkamerun, Wien 1941, 114, zit. n.: Wallach/Gemel, Weidholzi, 29–30.
- 56 Holdhaus an Reichsstatthalter, Referat Z/GK, 18.10.40. ÖStA, AdR, BMU, Kunstsektion 1940–1945, Kt. 170.
- 57 Georg Cufodontis, Die Compositen der Italienischen Biologischen Expedition zum Sagan- und Omo-Fluß in SW-Äthiopien im Jahre 1939, in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 56 (1948), 150–187, 150.
- 58 Kummerlöwe an Reichsstatthalter, Z/GK, 18.11.1940; Reichsstatthalter, Z/GK an Kummerlöwe, 22.1.1941. ÖStA, AdR, BMU, Kunstsektion 1940–1945, Kt. 170, 217–c/41.
- 59 Kummerlöwe an Reichsstatthalter, Z/GK, 24.3.1941; Reichsstatthalter, Z/GK an Kummerlöwe, 3.4.1941. ÖStA, AdR, BMU, Kunstsektion 1940–1945, Kt. 170, 1398–c/41.
- 60 Kummerlöwe an Reichsstatthalter, Referat Z/GK, 15.7.1940. ÖStA, AdR, BMU, Kunstsektion 1940–1945, Kt. 169.
- 61 Reichsstatthalter, Referat Z/GK, Eckmann an Reichsstatthalter in Wien, 23.9.1940. ÖStA, AdR, BMU, Kunstsektion 1940–1945, Kt. 169.
- 62 Kummerlöwe an Reichsstatthalter, Referat Z/GK, 25.11.1940. ÖStA, AdR, BMU, Kunstsektion 1940–1945, Kt. 170.

- 63 Kummerlöwe an Staatliche Verwaltung des Reichsgaues Wien, Generalreferat Wien, 16.11.40; Reichsstatthalter, Referat Z/GK an Kummerlöwe, 17.2.1941. ÖStA, AdR, BMU, Kunstsektion 1940–1945, Kt. 170.
- 64 Kummerlöwe an Reichsstatthalter, 14.2.41; Reichsstatthalter, Referat Z/GK an REM, 27.2.1941. ÖStA, AdR, BMU, Kunstsektion 1940–1945, Kt. 170.
- 65 Kummerlöwe an Reichsstatthalter, Generalreferent Thomas, 15.2.1942. ÖStA, AdR, BMU, Kunstsektion 1940–1945, Kt. 170.
- 66 Kummerlöwe an Reichsstatthalter, Generalreferent Thomas, 6.4.1942. ÖStA, AdR, BMU, Kunstsektion 1940–1945, Kt. 170.
- 67 Reichsstatthalter, Generalreferent Thomas an Kummerlöwe, 5.3.1942. ÖStA, AdR, BMU, Kunstsektion 1940–1945, Kt. 170.
- 68 Aktenvermerk Berg 5.5.1942. ÖStA, AdR, BMU, Kunstsektion 1940–1945, Kt. 170.
- 69 Reichsstatthalter Referat Z/GK, i. A. Walter Thomas an Kummerlöwe, 14.10.1941. ÖStA, AdR, BMU, Kunstsektion 1940–1945, Kt. 169.
- 70 Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 49, 1938 – 53/2, 1942:
1938: 0 von 6 Artikeln = 0 %
1939: 1 von 14 = 7,14 %
1940: 4 von 10 = 40 %
1941: 4 von 15 = 26,67 %
1942: 8 von 16 = 50 %
- 71 Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 53/1 (1942) und 53/2 (1942).
- 72 Es waren dies die Publikationen:
Josef Wastl, Neu-Guinea, Land und Leute. Mit einer Lebensbeschreibung des ostmärkischen Forschers Rudolf Pöch (Wissenschaft ins Volk 1), Wien 1940.
Robert Routil, Kamerun, Land und Leute (Wissenschaft ins Volk 2), Wien 1941.
Robert Routil, Philippinos, Moros, Negritos (Wissenschaft ins Volk 4/5), Wien 1943.
- 73 Das Team der Provenienzforschung am NHM bestand von 2017 bis 2020 aus Katja Geiger (bis 2019), Dario Luger, Thomas Mayer (ab 2019) und Marcus Rößner. Bis Mai 2020 wurden die Abteilungen für Mineralogie und Petrographie, Geologie und Paläontologie sowie die Anthropologische Abteilung auf die Provenienz ihrer Objekte systematisch untersucht.
- 74 Vgl. dazu den in Vorbereitung befindlichen Artikel von Thomas Mayer und Margit Berner, Just Collected? Practices of Science in Occupied Territories during Wartime, in: Michal Simunek/Antonin Kostlan (Hg.), Proceedings of the International Workshop „Science, Occupation, War: 1939–1945“ in Prague 2019, Prag ca. 2021.
- 75 Dario Alejandro Luger/Marcus Rößner, Bericht zur Geologisch–Paläontologischen Abteilung, Mai 2020, unveröff. Manuskript, Wien 2020. Wir danken unseren Kollegen für den freundlichen Hinweis.

- 76 Die Zahlen basieren auf dem Einlauf-Journal der Geologisch-Paläontologischen Abteilung. Für die Einsichtnahme in die Quellen danken wir dem Abteilungsleiter Priv.-Doz. Dr. Mathias Harzhauer.
- 77 Einlauf-Journal IV, 1928–39, 1939/4, 14.3.1939. NHM, Geologisch-Paläontologische Abteilung.
- 78 Die Objekte wurden mit den Inventarnummern 20957–59 in der Osteologischen Sammlung der Anthropologischen Abteilung inventarisiert, vgl. Inventarbuch 6, 342–343. NHM, AA, Osteologische Sammlung.
- 79 Otto Pesta an den Reichsstatthalter in Österreich, 21.12.1938. ÖStA, AdR, Zivilakten der NS-Zeit, Reichsstatthalter in Österreich, Abt. III, Kt. 21, 78.077/39.
- 80 Michel an Kummerlöwe, 14.11.1940. ÖStA, AdR, BMU, Kunstsektion 1940–1945, Kt. 170, 3232–c/40.
- 81 Kummerlöwe an Staatliche Verwaltung, 16.11.1940. ÖStA, AdR, BMU, Kunstsektion 1940–1945, Kt. 170, 3232–c/40.
- 82 Reichsstatthalter an Erster Direktor, 24.12.1940. ÖStA, AdR, BMU, Kunstsektion 1940–1945, Kt. 170, 3232–c/40.
- 83 Acquisitionsjournal W 1937–1966, 1942, 1018–1020 und 2014–2048. NHM, Botanische Abteilung. Wir danken Heimo Rainer für die Einsichtnahme in das Journal.
- 84 Hans Zerny, Neuerwerbungen des Wiener Naturhistorischen Museums, in: Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft 28 (1943), 53–54.